Survival

Die globale Bewegung für die Rechte indigener Völker

Survival International Jahresbericht 2023

Lasst meinen Wald frei sein

Hairani, Hongana-Manyawa-Frau, Indonesien

50 Jahre

Wir sind Survival, die globale Bewegung für die Rechte indigener Völker. Als einzige Organisation setzen wir uns weltweit für indigene Völker in „Stammesgesellschaften“ ein. Wir helfen indigenen Völkern ihr Leben zu verteidigen, ihr Land zu schützen und ihre Zukunft selbst zu bestimmen.

Um diese Ziele zu erreichen:

- arbeiten wir in Partnerschaft mit indigenen Völkern und geben ihnen eine Plattform, von der aus sie sich an die internationale Öffentlichkeit wenden können;
- führen wir Untersuchungen und Recherchen in den Gebieten indigener Völker durch, insbesondere dort, wo ihr Überleben bedroht ist oder wo Verletzungen ihrer Menschenrechte stattfinden;
- nutzen wir diese Informationen, um die Öffentlichkeit über indigene Völker zu informieren und die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, publik zu machen;
- informieren wir Regierungen, Unternehmen und andere, deren Aktivitäten indigene Völker betreffen (können), und ziehen sie für Rechtsverletzungen zur Verantwortung;
- kämpfen wir gegen Diskriminierung und Vorurteile gegenüber indigenen Völkern und fördern die Schaffung von Gesetzen, die ihre Rechte schützen;
- untersuchen wir Verbrechen an indigenen Völkern und liefern Beweise an die Vereinten Nationen und andere internationale Foren;
- unterstützten wir Aktivitäten indigener Organisationen.

Wir betreiben Bildungs- und Lobbyarbeit, recherchieren, führen Kampagnen und protestieren. Und wir werden nicht aufgeben, bis wir in einer Welt leben, in der indigene Völker als zeitgenössische Gesellschaften respektiert und ihre Menschenrechte geschützt werden.

Wir sind auf dich angewiesen und benötigen deine Spenden, deine Energie und deinen Enthusiasmus. Hilf uns, eine der dringlichsten und schrecklichsten humanitären Krisen unserer Zeit zu bekämpfen.

Erfolge und Einsatz

2023 war ein wichtiges Jahr für Survival und ein besonders ehrgeiziges Jahr für unsere Kampagnen. Wir starteten drei neue Kampagnen: “Blutiges CO2” als Teil unser Arbeit für einen besseren Naturschutz. Wir berichteten über CO2-Zertifikate, mit denen das Land indigener Völker ohne deren Zustimmung zu Geld gemacht werden soll. Außerdem begann unsere Kampagne für die unkontaktierten Hongana Manyawa in Indonesien, deren Land durch den Nickelabbau verwüstet wird. Und wir arbeiten seit 2023 auch für die Landrechte der unkontaktierten Shompen in Indien, deren bewaldete Insel durch riesige “Entwicklungspläne” bedroht ist. Wir nutzten auch unsere langjährigen Verbindungen und weitreichenden Netzwerke, um bestehende Kampagnen weiter voranzutreiben.

Unsere wichtigsten Kampagnen

Unkontaktierte Völker

Unkontaktierte Völker leben ausschließlich von ihrem Land: Das macht sie zu den unabhängigsten, aber auch zu den am meisten gefährdeten Gesellschaften der Erde. Sie sind indigene Völker, die den Kontakt mit Außenstehenden meiden. Unkontaktierte Völker stecken nicht in einer entfernten Vergangenheit fest. Sie leben im Hier und Jetzt. Sie sind zeitgenössische Gesellschaften und ein sehr wichtiger Teil der menschlichen Vielfalt. Wo ihre Rechte geachtet werden, können sie gut und erfolgreich leben.

Unkontaktierte Völker Brasiliens

Im Januar 2023 begann die Präsidentschaft von Lula da Silva nach vier Jahren Bolsonaro, der die Rechte indigener Völker massiv angegriffen hatte. Survival nutzte den Regierungswechsel, um internationales Bewusstsein und Unterstützung für indigene Völker, insbesondere unkontaktierte Völker, zu schaffen. Die Lula-Regierung versprach schon früh, die Landschutzverordnungen (LPOs) zu erneuern und die noch nicht ausgewiesenen Territorien unkontaktierter Völker zu demarkieren. Anfang des Jahres wurden die Landschutzverordnungen für die Piripkura und Pirititi erneuert. Sie bleiben bis zum Abschluss des Demarkationsprozesses gültig. Ebenso

wurde die Landschutzverordnungen Jacareúba/Katawixi verlängert. Es war höchste Zeit, denn zuvor hatte das Gebiet die fünfthöchste Entwaldungsrate der von unkontaktierten Völkern bewohnten Gebiete im Jahr 2022 aufgewiesen. Trotz dieses Fortschritts blieb die Situation in diesen und anderen Gebieten kritisch. Survival beobachtete die Situation während des gesamten Jahres 2023 und drängte auf weitere Schritte, um das Land der unkontaktierten Völker zu kartieren und den anhaltenden Invasionen Einhalt zu gebieten.

Während sich der neue Präsident für die Rechte indigener Völker aussprache, dominierten im brasilianischen Kongress weiterhin die Interessensvertretungen der Agrarindustrie und der Bergbauindustrie. Während des gesamten Jahres 2023 verfolgte Survival den Gesetzesentwurf PL490 - bekannt als das “Gesetz des Todes“ - der den schwerwiegendsten Angriff auf die Rechte indigener Völker seit Jahrzehnten darstellte. Der Gesetzesentwurf drohte, den rechtlichen Schutz von indigenem Land zu zerreißen und gab großen Unternehmen und kriminellen Banden, die für die Abholzung und den Bergbau in indigenen Gebieten verantwortlich sind, noch mehr Freiheiten, in diese einzudringen. Der Gesetzentwurf enthielt auch den „Stichtag-Trick“ (Marco Temporal). Er besagt, dass indigene Völker, die nicht nachweisen können, dass sie sich am Tag des Inkrafttretens der brasilianischen Verfassung im Oktober 1988 auf ihrem Land befanden, ihre Rechte niemals anerkannt bekommen würden. Brasiliens indigene Organisationen, Survival und andere Verbündete drängten Politiker*innen dazu, den Gesetzentwurf abzulehnen und schickten Briefe an alle Senator*innen, die Präsidenten beider Häuser und Präsident Lula. Survival startete einen internationale Protestaufruf, nachdem Tausende Menschen E-Mails an die Entscheidungsträger*innen verschickten. Dennoch konnten wir nicht verhindern, dass der Gesetzentwurf im Dezember angenommen wurde. Die Vereinigung der indigenen Völker Brasiliens (APIB) kündigte an, dass sie das Gesetz zur weiteren Prüfung an den Obersten Gerichtshof weiterleiten wird, wass 2024 auch passierte.

Im Juni nahm eine Delegation der UNIVAJA (Union der indigenen Völker des Javari-Tals) an Treffen mit Kongressmitgliedern in Lima teil, um die indigenen Völker Perus gegen einen bedrohlichen Gesetzesentwurf zu unterstützen (bekannst geworden als das “Völkermord-Gesetz”). Survival berichtet über dieses Zeichen der Unterstützung, um mehr politischen Druck zu erzeugen. Survival hat sich außerdem mit UNIVAJA und Orpio zusammengetan, um durch binationale Koordination den Schutz der unkontaktierten Völker im Grenzgebiet voranzutreiben.

Wir arbeiten auch weiterhin eng mit den Guajajara-Wächter*innen zusammen, die den Wald für ihre Familien und ihre unkontaktierten Awá-Nachbarn gegen illegale Invasionen verteidigen. Dies ist ein Element unserer jahrzehntelangen Kampagne für den Schutz der Awá-Gebiete, damit sie auch zukünftig ein gutes Leben führen können.

Kawahiva, Brasilien

Survival setzt sich seit den 1990er Jahren für die Abgrenzung des Landes des Kawahiva-Volkes ein. 2016 erklärte die Regierung das Land als indigenes Territorium, was ein großer Erfolg war. Farmen und Ranches in dem Gebiet wurde 2018 geschlossen, aber der Demarkationsprozess ist seither angesichts des heftigen Widerstands von Politiker*innen und der Agrarindustrie ins Stocken geraten. Abholzung und Landraub rückt bis an die Grenze des Gebiets vor, und eine illegale Straße wurde nur 2 km entfernt gebaut. Im April 2023 startete Survival die Kawahiva-E-Mail-Aktion, die von Tausenden von Unterstützer*innen an Lula und wichtige Regierungsmitglieder geschickt wurde. Im Oktober reaktivierten wir die Kampagne offiziell und setzen unsere Lobbyarbeit fort, um gemeinsam mit indigenen Organisationen und anderen Verbündeten in Brasilien auf die Demarkation zu drängen. Wir haben uns auch mit FUNAI-Mitarbeitenden und anderen getroffen, um die nächsten Schritte zu besprechen. Den Deutschland-Besuch von Präsident Lula nutzen wir für weitere Lobbyarbeit, worauf deutsche Politiker*innen den Schutz der Kawahiva forderten.

Unkontaktierte Völker Perus

Im November 2022 kündigte der peruanische Kongress Pläne zur Verabschiedung eines neuen Gesetzes (PL 3518) an, das das bestehende Gesetz zum Schutz unkontaktierter und kürzlich kontaktierter Völker in Peru (bekannt als PIACI) ändern würde. Das neue Gesetz - bekannt als „ Völkermord-Gesetz“ - stellt eine tödliche Bedrohung für unkontaktierte Völker dar. Es zielt darauf ab, die Landrechte von unkontaktierten Völkern aufzuheben, für die indigene Völker, ihre Organisationen, Survival und Verbündete seit Jahrzehnten gekämpft haben. Survival begann an der Seite indigener Organisationen eine Kampagne gegen den Gesetzesentwurf, indem es die Bedrohung öffentlich anprangerte, eine Erklärung an die zuständigen Behörden und internationalen Menschenrechtsgremien schickte und die internationale Öffentlichkeit und Presse mobilisierte, um auf diesen beispiellosen Angriff aufmerksam zu machen. Bis September 2023 schickten Survival-Unterstützer mehr als 13.000 E-Mails an die Mitglieder des peruanischen Kongresses, die über den Gesetzentwurf abstimmen sollten, und indigene Völker aus dem Javari-

Tal in Brasilien schlossen sich ihren peruanischen Nachbarn bei Protesten und Treffen mit Politiker*innen im Vorfeld der Abstimmung an. Am 23. Juni 2023 wurde der Gesetzentwurf in einem Ausschuss des Kongresses schließlich abgelehnt. Die monatelange Lobbyarbeit von indigenen Organisationen und Survivals zahlte sich aus und während der Abstimmung gab es auch einen indirekten Verweis auf die „Bombardierung mit E-Mails“ von Survival-Unterstützer*innen. Dies war eine große Erleichterung und ein ermutigender Sieg für unkontaktierte Völker, indigene Völker, ihre Organisationen und Survival.

Nach diesem Erfolg konzentrierte sich Survival in Peru wieder auf den Schutz von indigenen Gebieten. Am 21. September 2023, nach 17 Jahren des Kampfes von indigenen Organisationen und Verbündeten, wurde das eine halbe Million Hektar große Reservat Sierra del Divisor Occidental für unkontaktierte indigene Völker genehmigt (nur die Veröffentlichung als Oberstes Dekret steht noch aus). Dieses Reservat ist eines von mehreren, für die sich Survival eingesetzt hat, und wird die Völker der Remo, Mayoruna und Kapanawa zwischen den Regionen Loreto und Ucayali an der Grenze zum Amazonasgebiet schützen. Zudem haben die Situation im Madre de Dios Reservat und im Napo-Tigre Reservat während des gesamten Jahres 2023 beobachtet.

Unkontaktierte Völker Paraguays

Während des gesamten Jahres 2023 setzte Survival seine Arbeit mit dem Volk der Ayoreo-Totobiegosode zum Schutz ihrer unkontaktierten Verwandten fort. Ende 2022 begann Survival, über einige europäische Geschäftspartner indirekten Druck auf den paraguayischen Staat und die Unternehmen auszuüben, die das Gebiet der Ayoreo-Totobiegosode besetzen, illegal abholzen und Viehzucht betreiben. Im Oktober 2022 kontaktierte Survival Pasubio und Gruppo Mastrotto, zwei italienische Lederunternehmen, die Leder von illegal abgeholztem Ayoreo-Land beziehen. Nachdem Survival keine Antwort von Pasubio erhalten hatte, reichte unser Team in Italien im Dezember 2022 eine Beschwerde bei der italienischen Nationalen Kontaktstelle (NKS) der OECD ein und beanstandete, dass die Lieferkette von Pasubio gegen die OECD-Leitsätze für Unternehmen verstoße. Parallel zu der Beschwerde startete Survival eine öffentliche Kampagne, einschließlich Presse- und Social-Media-Arbeit. Die Beschwerde wurde von der NKS im August 2023 angenommen, und am 20. Dezember 2023 gab Pasubio nach intensiven Gesprächen mit Survival seine Entscheidung bekannt, alle Geschäftsbeziehungen mit paraguayischen Zulieferern einzustellen, die direkte oder indirekte Verbindungen

zu den Rinderfarmen im Gebiet der Ayoreo-Totobiegosode haben. Die Ankündigung wurde von den großen internationalen Medien in mehreren Sprachen aufgegriffen und hatte eine beträchtliche Wirkung in Paraguay, wo die Nachricht auch von den großen nationalen Medien aufgegriffen wurde. Gruppo Mastrotto zeigte sich nach dem Kontakt mit Survival für weitere Gespräche bereit, die 2024 fortgesetzt wurden.

Im Oktober und November 2023 wüteten verheerende, von der Agrarindustrie verursachte Brände im Gebiet der Ayoreo-Totobiegosode. Die neue paraguayische Regierung, die im August 2023 ihr Amt antrat, wurde mit Briefen von Survivals Büros, 8.000 E-Mails von Survival-Unterstützer*innen und einer Ayoreo-Delegation konfrontiert, die die Brände und Invasionen bei einem Treffen in Asunción anprangerte.

Brasiliens Genozid stoppen

Nach der Abwahl der Regierung Bolsonaro und dem darauffolgenden Wechsel der Regierungsstandpunkte und -politiken beendete Survival die Arbeit an der Kampagne „Brasiliens Genozid stoppen“. Seit Anfang 2023 beoachten wir nun die Schritte der neuen brasilianischen Regierung, des neuen Ministeriums für indigene Völker und der Abteilung für indigene Angelegenheiten (FUNAI). Diese führte auch zu einer Priorisierung von dringendlichen Notmaßnahmen zur Bewältigung der Yanomami-Krise, die Survival 2023 einforderte.

Shompen, Indien

Anlässlich des Beginns von Survivals Woche der unkontaktierten Völker 2023 am 19. Juni startete Survival eine neue Kampagne zur Unterstützung des Shompen-Volkes in Indien. Die Shompen leben auf der Insel Great Nicobar im Indischen Ozean vom Jagen und Sammeln. Es gibt bis zu 400 Shompen, und die meisten von ihnen haben keinen Kontakt zu Außenstehenden. Ihre Existenz ist bedroht durch ein Mega-Entwicklungs-Vorhaben der indischen Regierung, die ihre Insel in das „Hongkong Indiens“ verwandeln will. Dazu sollen unter anderem rund eine Million Bäume gefällt und 650.000 Menschen auf der Insel angesiedelt werden, was einen Bevölkerungszuwachs von 8.000% bedeuten würde. Survival-Unterstützer*innen schickten Tausende von E-Mails an die zuständigen indischen Regierungsbeamten und Unternehmen, die sich um das Projekt bewerben.

Ich bin nicht damit einverstanden, dass sie das Land rauben … Sagt ihnen, dass wir unseren Wald nicht hergeben wollen

Angehörige der Hongana Manyawa Indonesien

Hongana Manyawa, Indonesien

Im April 2023 startete Survival eine neue Kampagne für die Rechte des indigenen Volkes der Hongana Manyawa auf der Insel Halmahera in der Provinz Nord-Maluku, Indonesien. Es gibt zwischen 300 und 500 unkontaktierte Hongana Manyawa und sie laufen Gefahr, durch den Nickelabbau ausgelöscht zu werden, der zunehmend in ihre Gebiete eindringt und den Regenwald zerstört, auf den sie zum Überleben angewiesen sind. Der Nickelabbau zielt hauptsächlich auf die Herstellung von Material für die Batterien von Elektroautos ab.

Nach dem Start der Kampagne verbreitete sich diese in den sozialen Medien wie ein Lauffeuer, und unser wichtigster Tweet wurde über 1,6 Millionen Mal aufgerufen. Bis Ende 2023 hatten Survival-Unterstützer*innen mehr als 15.000 E-Mails gne geschickt: An das französische Bergbauunternehmen Eramet, den Elektroautohersteller Tesla, die indonesische Regierung und das deutsche Chemieunternehmen BASF. Survival- Mitarbeitende begannen Gespräche mit BASF und forderten das Unternehmen auf, nicht mit Eramet in Halmahera zusammenzuarbeiten. Eramets Aktivitäten auf dem Gebiet unkontaktierter indigener Völker verstoßen gegen deutsches und internationales Recht. Survival sprach auch auf der Hauptversammlung von BASF und forderte eine Einhaltung der Rechte indigener Völker. Survival setzte sich auch bei der deutschen Regierung dafür ein, dass diese keine Garantien für die Aktivitäten von BASF übernimmt. Außerdem traf sich Survival mit einer Reihe von Elektrofahrzeugherstellern und forderte sie auf, keine Materialien in ihren Lieferketten aus den Gebieten unkontaktierter indigener Völker zu beziehen.

Ende Oktober 2023 veröffentlichte Survival Videoaufnahmen des unkontaktierten Volkes der Hongana Manyawa, die versuchten Bulldozern von ihrem Gebiet zu vertreiben. Das Video ging in den sozialen Medien viral und es wurde schätzungsweise über 4 Millionen Mal auf verschiedenen Plattformen angeschaut. Dutzende internationale Medien berichteten über das Video, darunter acht aus Indonesien. Da Survival in der Lage war, die Zusammenhänge zu erklären, änderten die indonesischen Medien ihre übliche Berichterstattung über die Hongana Manyawa und bezeichneten sie nicht mehr als “Wilde” und “primitiven Stamm“, sondern als “indigene Waldschützer”. Dies bedeutete einen großen Durchbruch in der Wahrnehmung der Hongana Manya.

Naturschutz dekolonisieren

*Wir brauchen echte Lösungen für den Klimawandel und den Rückgang der biologischen Vielfalt. Dennoch werden viele falsche Lösungen und koloniale Ansätze für den Naturschutz vorgeschlagen, die indigene Völker, insbesondere in Afrika und Asien, zerstören, und die wahre Ursache des Klimawandels und des Verlusts der Artenvielfalt vertuschen - die Ausbeutung natürlicher Ressourcen aus Profitgründen und der wachsende Überkonsum, der vom globalen Norden angetrieben wird. Indigene Völker, die wenig oder gar nicht an der Umweltzerstörung beteiligt sind, werden am stärksten vom Klimawandel betroffen sein – und sie von ihrem Land zu vertreiben, um Schutzgebiete zu schaffen, wird den Klimawandel nicht stoppen und ist nach internationalem Recht illegal. Indigene Völker sind die besten Hüter*innen der natürlichen Welt und ein wesentlicher Teil der menschlichen Vielfalt, die ein Schlüssel zum Schutz der biologischen Vielfalt ist. Survival arbeitet an der Seite indigener Völker, um Menschenrechtsverletzungen zu stoppen, die im Namen des Naturschutzes begangen werden.*

30x30 und COP15

Nach der Verabschiedung des Globalen Biodiversitätsrahmens (GBF) auf der Weltnaturkonferenz im Dezember 2022 ist die 30x30-Kampagne von Survival beendet. Das Rahmenwerk sollte einen wichtigen Aktionsplan für den weltweiten „Naturschutz“ bis 2030 aufstellen. Es wurde jedoch versäumt, den mutigen Schritt zu tun, der für einen wirklichen Schutz der Natur notwendig ist - anzuerkennen, dass indigene Völker die besten Naturschützer*innen sind und dass der beste Weg zum Schutz der biologischen Vielfalt darin besteht, ihre Landrechte zu schützen. Zwei Jahre lang kämpfte Survival unermüdlich an der Seite indigener Völker und anderer Nichtregierungsorganisationen, um das 30-Prozent-Ziel zu stoppen (30 Prozent der Land- und Meeresfläche der Erde sollen bis 2030 als Schutzgebiete ausgewiesen werden). Leider wurde das 30-Prozent-Ziel letztendlich doch knapp angenommen, vor allem aufgrund des Drucks von Regierungen des Globalen Nordens und der Naturschutzindustrie. Nichtsdestotrotz trug Survival maßgeblich dazu bei, dass das Ziel der umstrittenste Teil des Rahmenwerks wurde und zeigte, dass „Festungsschutz“ - die Vertreibung indigener Völker und Menschenrechtsverletzungen im Namen des Naturschutzes - nicht länger als Kollateralschaden des Naturschutzes toleriert werden kann. Das 30-Prozent-Ziel enthält zudem keine Vorgaben, besonders „streng geschütze” Naturschutzgebiete zu errichten, wohl aber ein Verweis darauf, dass die Rechte indigener Völker anzuerkennen und zu

respektieren sind - ein deutlicher Unterschied zu frpheren Zielen und ersten Entwürfen für das Rahmenwerk.

Ein weiterer positiver Erfolg ist, dass wir uns dagegen gewehrt haben, dass der Verweis auf die Rechte indigener Völker in eine nicht einklagbare Präambel verbannt wird. Stattdessen werden in einem einleitenden Abschnitt (Abschnitt C) die „Erwägungen“ für die Umsetzung des Rahmens hervorgehoben. Darin heißt es eindeutig, dass der neue Rahmenplan sicherstellen muss, dass die Rechte, Weltanschauungen, Werte und Praktiken der indigenen Völker und lokalen Gemeinschaften im Einklang mit der UN-Erklärung über die Rechte der indigenen Völker geachtet werden.

Auch wenn diese Formulierung einen Schritt nach vorn im Kampf gegen den Missbrauch im Namen des Naturschutzes darstellt, sind wir leider noch weit von einer wirklichen und echten Änderung des Naturschutzmodells entfernt, das allein in Afrika zur Vertreibung von mindestens 14 Millionen Menschen geführt hat. Trotz einer energischen Intervention des Internationalen Indigenen Forums für biologische Vielfalt in letzter Minute, in der gefordert wurde, dass indigene Gebiete auf das 30 %-Ziel angerechnet werden, wurde diese Forderung vor allem von den europäischen Ländern abgelehnt, obwohl es zahlreiche Belege dafür gibt, dass indigene Völker ihr Land besser schützen als alle anderen und dass ihre Gebiete ein Schlüsselmechanismus für den Schutz der biologischen Vielfalt sein sollten. Dies zeigt einmal mehr, dass die koloniale Mentalität im Naturschutz noch immer vorherrscht.

Dieses Rahmenwerk hat definitiv bei der biologischen Vielfalt versagt, es hat bei der Gerechtigkeit versagt und könnte noch bei den Rechten indigener Völker immer versagen, wenn, wie wir bereits gesehen haben, Versprechen, die Rechte der indigenen Völker zu respektieren, von der Naturschutzindustrie ignoriert werden, was zu schrecklichen Missbräuchen im Namen des „Naturschutzes“ führt.

Blutiges CO2

Im März 2023 veröffentlichte Survival den Bericht „Blutiges CO2: Wie ein CO2-Kompensationsprojekt Millionen mit indigenem Land in Nordkenia verdient“ und startet damit die Kampagne „Blutiges CO2“. Der Bericht analysiert das Northern Kenya Grassland Carbon Project (NKGCP), das vom Northern Rangelands Trust (NRT) auf Land betrieben wird, das von mehr als 100.000 indigenen Samburu, Borana und Rendille bewohnt wird. Survivals Bericht wurde vom Ältestenrat der Borana - die traditionelle Institution des Borana-Volkes - mit einmem eigenen Statement unterstützt, in dem der

Ich bin sehr glücklich, denn wir haben hart daran gearbeitet, diesen Gesetzesentwurf zu stoppen, der die Rechte unkontaktierter Völker und kürzlich kontaktierter Völker verletzt

Tabea Casique Peru

Rat das NKGCP anprangerte. Andere indigene Gemeinden, auf deren Land NRT tätig ist, unterstützten Survivals Enthüllungen oder ergriffen eigene Maßnahmen. Die Kampagne „Blutiges CO2“ zeigt auf, wie der Verkauf von CO2-Zertifikaten aus Naturschutzgebieten Menschenrechtsverletzungen gegen indigene Völker finanzieren kann, während er nichts zur Bekämpfung des Klimawandels beiträgt. Die deutsche Wochenzeitung “Die Zeit” veröffentliche einen aufsehen erregenden Artikel, der Survivals Bericht aufgriff.

Infolge der Kritik setzte Verra - die wichtigste Organisation für die Zertifizierung von Kompensationsprogrammen - die Ausgabe von CO2-Gutschriften aus dem Projekt aus und leitete eine „Qualitätsprüfung“ ein. Dies war ein Zeichen für erhebliche Bedenken und ein ermutigender Schritt. Doch im November erklärte Verra dann, dass NRT weiterhin Emissionsgutschriften verkaufen darf.

Survival veröffentlichte eine Erklärung, in der die Entscheidung kritisiert wurde. Diese wurde Borana und Samburu, Journalist*innen, Zertifizierern für CO2-Zertifikate, Handelskommissionen, Ratingagenturen für Kohlenstoffgutschriften und der US Commodity Futures Trade Commission übermittelt.

Maasai, Tansania

Im Dezember 2023 nahm das Europäische Parlament eine Resolution zu den Menschenrechtsverletzungen an den Massai in Tansania an. Vorausgegangen waren monatelange Lobbyarbeit von Survival und anderen Expert*innen, die Bemühungen wohlwollender Mitglieder des Europäischen Parlaments und der Besuch einer Massai-Delegation in Europa im Mai. Diese gemeinsame Resolution, die von 6 Fraktionen vorgelegt wurde, wurde am 14. Dezember 2023 mit 493 Ja-Stimmen und 29 Gegenstimmen angenommen. Der Text ist nicht bindend, spiegelt aber die Position des Europäischen Parlaments als Ganzes wider und wird eine starke Lobby-Möglichkeit für die EU und darüber hinaus darstellen. Unter anderem erkennt das Parlament in der Resolution an, dass „die Achtung der Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften (IPLC) eine Voraussetzung für den effektiven Schutz der biologischen Vielfalt ist“; „fordert die tansanische Regierung auf, die gewaltsamen Vertreibungen von Massai- Gemeinden sofort einzustellen“; und „fordert die Europäische Kommission auf, dem Parlament über EU-Budgethilfeprogramme und andere Initiativen in Tansania zu berichten“.

Nach anhaltender Kritik von Survival, Maasai und anderen stoppte die deutsche Regierung einen Teil der Mittel für ein Naturschutzprojekt im „Serengeti-Ökosystem“ in Tansania. Die Gelder hatten einen

Landnutzungsplanungsprozess in dem Gebiet unterstützt, der als Rechtfertigung für „Umsiedlungen“ von Maasai aus dem Ngorongoro-Schutzgebiet und die Kürzung von Sozialleistungen dient, mit denen versucht wird, sie von ihrem Land zu vertreiben. Das Projekt wurde von der Naturschutzorganisation Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) durchgeführt. Die ZGF ist seit Jahrzehnten in der Serengeti-Region aktiv und setzt sich immer wieder für die „Umsiedlung“ der Maasai ein. Survival nutzte diese Gelegenheit auch, um im Dezember gemeinsam mit dem Maasai-Anwalt Joseph Oleshangay während seines Deutschlandbesuchs eine kleine Mahnwache vor dem Bürogebäude der ZGF in Frankfurt zu unterstützen.

Die Maasai waren zudem zweimal vor Gericht erfolgreich: Die Berufungsabteilung des Ostafrikanischen Gerichtshofs ordnete eine Neuverhandlung eines Vertreibungsfalls an, was sich auf die jüngsten Vertreibungen aus demselben Gebiet (Loliondo) im Jahr 2022 auswirken könnte; und ein tansanisches Gericht entschied, dass die erste von mehreren Neueinstufungen ihres Landes illegal war.

Ogiek, Kenia

In der ersten Novemberwoche 2023, während des Staatsbesuchs von König Charles in Kenia, begannen die örtlichen Behörden mit der brutalen Vertreibung der Ogiek aus ihren Häusern im Mau-Wald, obwohl der Afrikanische Gerichtshof für Menschenrechte und Rechte der Völker (ACHPR) in zwei wegweisenden Urteilen die Landrechte der Ogiek im Mau-Wald bestätigt hatte. In Zusammenarbeit mit der kenianischen Polizei vertrieben Forstbeamte der kenianischen Forstbehörde und des Kenya Wildlife Service illegal bis zu 700 Ogiek und zerstörten schätzungsweise 167 Häuser. Berichten zufolge zwangen die Forstbeamten einige Ogiek, ihre Häuser selbst abzureißen, um behaupten zu können, die Gemeinschaften seien freiwillig gegangen. In Zusammenarbeit mit Amnesty International und der Minority Rights Group veröffentlichte Survival eine Erklärung, die diese illegalen Vertreibungen anprangert und die Rolle von Naturschutzprojekten und CO2- Zertifikaten bei solchen Landnahmen hervorhebt.

Kahuzi-Biega-Nationalpark„ Demokratische Republik Kongo

Im Juli 2022 setzte das französische Außenministerium die geplante Finanzierung der französischen Entwicklungsagentur (AFD) für den Kahuzi-Biega-Nationalpark aus. Im Juli 2023 wurde bekannt gegeben, dass das Vorhaben offiziell gestrichen wurde. Dies war ein erstaunlicher Sieg für die Rechte indigener Völker und zeigte ein konkretes Ergebnis

der Kampagnenarbeit von Survival.

Tiger-Reservate, Indien

Im März 2023 fand ein einwöchiger Protest der Jenu Kuruba und anderer Nagarhole- Völker im Nagarhole Tigerreservat statt, an dem auch Menschen aus anderen Schutzgebieten in ganz Indien teilnahmen. Survival half dabei, die Informationen hierüber international zu verbreiten. Der Protest machte auf Landraub, Menschenrechtsverletzungen und illegale Vertreibungen aufmerksam, denen die Jenu Kuruba und andere Adivasi-Völker in Indien ausgesetzt sind, sowie auf die Rolle, die Organisationen wie die Wildlife Conservation Society (WCS) und der WWF dabei spielen. Der Protest fand kurz vor den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen des "Project Tiger" und der Ankündigung einer neuen Tigerzählung statt, was für große internationale Aufmerksamkeit sorgte und dazu beitrug, dass zumindest einige Kritikpunkte angesprochen und die Stimmen der Jenu Kuruba gehört wurden.

Aktivist*innen aus Tigerreservaten in ganz Indien gründeten ein neues Netzwerk mit dem Namen Community Network Against Protected Areas (CNAPA), das die Idee der Schutzgebiete entkräften will und stattdessen die Anerkennung von gemeinschaftlichem Landbesitz fordert. Im Anschluss an die Proteste in Nagarhole fand Ende März ein zweitägiges Treffen in Bengaluru statt, an dem 35 Personen aus verschiedenen betroffenen Gemeinden teilnahmen, die sich kolonialem Naturschutz widersetzen.

Klimakonferenz und CO2-Handel

Die COP28 fand zwischen dem 30. November und dem 13. Dezember 2023 statt. Sie war für Survivals Arbeit sehr wichtig, da das Hauptthema während der Verhandlungen die mögliche Einigung auf die Regeln für einen globalen Kohlenstoffmarkt war, der letztendlich die Nachfrage nach CO2-Zertifikaten erhöhen könnte (und damit den Landraub und die Menschenrechtsverletzungen gegen indigene Völker). Während der COP28 konzentrierte sich Survival darauf, Journalist*innen über die Auswirkungen von Kohlenstoffmärkten für indigene Völker wie die Ogiek zu informieren.

Letztendlich wurden alle wichtigen Entscheidungen über die Mechanismen eines globalen Marktes für Emissionsgutschriften auf zukünftige COPs verschoben, da die beteiligten Parteien nicht in der Lage waren, eine Einigung zu erzielen.

Im Laufe dieses Verfahrens und als Ergebnis der Kritik mehrerer Gruppen, darunter Survival, an wichtigen Akteuren im CO2-Markt (z.B. Verra), sank der Wert der CO2-Zertifikate um 97% im Vergleich zu ihrem Wert Mitte 2022, was den Unternehmen einen geringeren Anreiz bietet, indigenes Land im Namen des CO2- Ausgleichs zu stehlen.

„Our Land, Our Nature (OLON)": Konferenz und Buch

Im April organisierte Survival den dritten OLON-Kongress an der City University of New York. Bei dem Kongress hielten indigene und nicht-indigene Expert*innen aus der ganzen Welt Vorträge, um über Rassimus, Gewalt und Landraub im Naturschutz zu berichten und alternative Modelle vorzustellen, die Menschenrechte und Umwelt respektieren. Wir stellten auch ein neuen Buches vor: „Decolonize Conservation: Global Voices for Indigenous Self-determination, Land, and a World in Common", herausgegeben u.a. von Survival.

Land und Leben

Überall auf der Welt wehren sich indigene Völker gegen den Diebstahl ihres Landes und ihrer Ressourcen, der häufig mit gewaltsamen Übergriffen einhergeht. Ihr Leben ist bedroht, ihr Land wird gestohlen, und ihre Ressourcen werden durch Rohstoffabbau, Agroindustrie, Drogenhandel und andere Bedrohungen ausgebeutet. Wo die Rechte indigener Völker geachtet und ihre Gebiete geschützt werden, können sie ein gutes Leben führen.

Yanomami, Brasilien

Die schockierende Gesundheitskrise auf ihrem Gebiet der Yanomami war 2023 ein wichtiges Thema für unsere Arbeit. In den letzten Jahren hatten sich Goldsuchende fast ungehindert an den Ressourcen des Yanomami-Gebietes bedienen können. Mit ihnen kamen Gewalt, Quecksilbervergiftungen, Konflikte und Krankheiten. Im Januar 2023 veröffentlichte Survival eine Erklärung, in der sechs Hauptforderungen an Brasiliens neue Regierung formuliert wurden. Wir betonten, dass ein voll finanziertes, langfristiges Schutzprogramm für das Gebiet

umgesetzt werden muss. Bei seinem Amtsantritt im Januar 2023 kündigte Lula sofort eine zwölfmonatige Notstandsaktion an, um die 20.000 Goldsuchenden aus dem Yanomami-Gebiet auszuweisen und die notwendige medizinischen Versorgung der Yanomami zu sichern. Die Aktion hatte gemischte Ergebnisse: Im Juni erklärte die Regierung, dass 82 % der Bergleute ausgewiesen worden seien. Bis Ende des Jahres waren jedoch viele wieder zurückgekehrt, und kriminelle Banden operierten weiterhin in dem Gebiet. Malaria war nach wie vor weit verbreitet, Yanomami-Kinder litten weiterhin an akuter Unterernährung, und Untersuchungen der Bundespolizei ergaben, dass die Flüsse in dem Gebiet hochgradig mit Quecksilber verseucht waren - mit bis zu 8.600 % über den Grenzwerten. Im Dezember veröffentlichte der Interamerikanische Gerichtshof infolge von Treffen und Lobbyarbeit der Yanomami-Organisation, von Survival und anderen Nichtregierungsorganisationen einen vernichtenden Bericht über die Notlage der Yanomami und forderte die brasilianische Regierung auf, größere Anstrengungen zu unternehmen, um die Krise zu lösen.

Im Februar nahm Survival auch an der Eröffnung der Ausstellung The Yanomami Struggle in New York teil, die Fotos von Claudia Andujar sowie Gemälde und Filme von Yanomami-Künstler*innen zeigte. Davi Kopenawa, Ehuana Yaira, Dario Kopenawa, der Koordinator der Yanomami-Organisation Hutukara und Survivals Direktorin für Recherche und Advocacy trafen sich während des Besuchs der Ausstellung zu einem informellen Gespräch mit dem UN-Generalsekretär. Survival organisierte auch eine Reihe politischer Termine für Hutukara, darunter Treffen mit dem Generalsekretär der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS), dem US-Außenministerium und der amerikanischen Entwicklungshilfebehörde USAID. Die Veranstaltung trug dazu bei, dass Survival neue politische Netzwerke in Washington aufbaute und eine starke Medienberichterstattung über die Gesundheitskrise der Yanomami erreichte.

Guarani, Brasilien

Survival unterstützte weiterhin die Guarani-Gemeinschaften, die für die Rückkehr in ihre Gebiete kämpfen, indem wir internationale Sichtbarkeit für ihre Forderungen schafften, Lobbyarbeit gegen den „Stichtag-Trick“ machten, und durch die Bereitstellung kleinerer Beträge, um sie bei der

Wiederbesetzung von Land zu unterstützen.

Anfang Dezember 2023 nutzte Survival seine Social-Media-Kanäle, um auf die erste Verurteilung vor einem Bundesgericht in Mato Grosso do Sul wegen Mordes an einer indigenen Person hinzuweisen. Dorvalino Rocha, ein Guarani Kaiowá-Mann, wurde im Jahr 2005 von João Carlos Gimenez Brites getötet. Nach 18 Jahren wurde Brites am 29. November 2023 endlich zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt. Es war ein großer Meilenstein im Kampf gegen die Straflosigkeit für diejenigen, die Verbrechen gegen indigene Völker in Brasilien begehen. Im Dezember gedachte Survival auch des 10. Jahrestages des Todes von Ambrósio Vilhalva, der Anfang Dezember 2013 ermordet wurde.

Nukak, Kolumbien

Im März 2023 startete Survival eine dringende E-Mail-Kampagne für die Nukak. Die Nukak kämpfen seit mehr als dreißig Jahren für die Rückkehr in ihr Gebiet, das nun von Koka-Anbauern, Viehhaltern, Siedler*innen und bewaffneten Gruppen besetzt ist. In nur zwei Monaten wurden so mehr als 6.000 Lobby-E-Mail verschickt, was die kolumbianische Regierung dazu veranlasste, eine Antwort auf die E-Mails zu veröffentlichen, die einige ermutigende Punkte enthielt. Die Antwort des Innenministeriums enthielt jedoch auch einen besorgniserregenden Punkt, der ein ernsthaftes Missverständnis der Notlage der Nukak aufzeigte: Die Regierung würde nicht versuchen, die Siedler*innen innerhalb des Nukak-Gebietes umzusiedeln, sondern vielmehr nach Wegen suchen, wie die beiden Gruppen „koexistieren“ könnten. Survival sandte einen Brief an Präsident Gustavo Petro, in dem wir unsere tiefe Besorgnis über die erklärte Absicht der Regierung zum Ausdruck brachten und ihn aufforderten, Maßnahmen zu ergreifen, um die sichere Rückkehr der Nukak in ihr Gebiet zu gewährleisten.

Im Juni akzeptierte ein Richter den Landanspruch der „ Land Restitution Unit “ für die Nukak, was einen wichtigen Schritt nach vorne bedeutete. Gleichzeitig begannen Verhandlungen zwischen verschiedenen interessierten Parteien. Aufgrund des heiklen Charakters dieser Verhandlungen beschränkte Survival seine Aktionen darauf, auf Unterstützungsaufrufe der Nukak zu reagieren, unsere bestehende E-Mail-Aktion gegen die Regierung von Gustavo Petro weiter

voranzutreiben, vorsichtig Druck auf die Regierung auszuüben, um die Dynamik aufrechtzuerhalten, und eine kontinuierliche Sichtbarkeit des Nukak-Falls zu gewährleisten.

Im Laufe des Jahres 2023 setzten die Nukak zunehmend ihren eigenen Rückkehrplan um; trotz der langsamen Fortschritte des Staates kehren sie, wo immer möglich, in ihr eigenes Gebiet zurück und machen dabei insgesamt sehr zufriedenstellende Erfahrungen.

Kürzlich wurde eine Spende aus dem Erbe der Survival-Unterstützerin Silvana Negro bewilligt, um die selbstbestimmte Rückkehr der Nukak in ihre Heimat zu fördern. Das Geld wird sie unter anderem bei der Anschaffung von Kommunikationsgeräten, Solarpaneelen, Gesundheits- und Erste-Hilfe-Material und Treibstoff für Boote unterstützen.

Aché, Paraguay

Survival hat mehrere Aktionen zur Unterstützung des indigenen Volkes der Aché in Chupa Pou im Osten Paraguays durchgeführt, das in den 1960er und 70er Jahren gewaltsam kontaktiert wurde. Mehr als die Hälfte des Volkes starb infolgedessen an Krankheiten. Survival setzte sich in den 1970er Jahren für ihre Landrechte ein, aber ihr Gebiet wurde seitdem von Siedler*innen besetzt und stark abgeholzt. Die paraguayische Regierung hat wiederholt versprochen, die Siedler*innen auszuweisen, und die Aché sind bereit, auf ihr Land zurückzukehren, sobald die Ausweisung erfolgt ist. Im April 2023 fanden Präsidentschaftswahlen statt und der neue Präsident, Santiago Peña, trat sein Amt am 15. August an. Survival unterstützte die Aché mit Schreiben an den Staatsanwalt, das Ministerium und das Instituto Paraguayo del Indígena (INDI) und veröffentlichte ein neues Video der Aché in der Reihe “Indigene Stimmen”.

Adivasi gegen Kohle, Indien

Im Jahr 2023 setzte sich Survival bei der durch die Kongress-Partei geführten Regierung des Bundesstaates Chhattisgarh dafür ein, alle Genehmigungen für den Kohleabbau in Hasdeo auf dem Land der indigenen Adivasi dauerhaft zu streichen, nachdem diese sich

zuvor verpflichtet hatte, den Bergbau dort auf “unbestimmte Zeit auszusetzen”. Ende des Jahres errang die Bharatiya Janata Party (BJP) von Premierminister Narendra Modi einen überraschenden Wahlsieg in diesem Bundesstaat. Kurz nach der Machtübernahme durch die BJP wurden zur Vorbereitung des Bergbaus Bäume gefällt und eine Reihe von Aktivist*innen verhaftet.

Indigene Stimmen

Das Projekt “Indigene Stimmen” von Survival lädt Angehörige indigener Völker auf der ganzen Welt ein, Videos aufzunehmen, in denen sie über das sprechen, was ihnen wichtig ist. Survival veröffentlicht diese Videos dann weltweit mit Untertiteln in mehreren Sprachen.

Survival veröffentlichte im Jahr 2023 wieder 17 Videos zu einer Reihe von Themen von indigenen Völker auf der ganzen Welt. Über “Inidgene Stimmen” haben Angehörige indigener Völker wie der Yanomami, Yupka, Karipuna, Jenu Kuruba und Sengwer die Zerstörung, die Gewalt und den Landraub in ihren Gebieten durch die Rohstoffindustrie, große Naturschutzorganisationen oder andere Bedrohungen aufgezeigt. Survivals beliebtestes “Indigene Simmen”-Video, das 2023 über 146.300 Aufrufe erhielt, zeigt Hairani und Toraji, zwei nomadisch lebende Hongana Manyawa von der indonesischen Insel Halmahera, die die Zerstörung ihres angestammten Waldes durch Nickelbergbauunternehmen anprangern.

Medien

Im Jahr 2023 konnte Survival wieder zahlreiche deutschsprachige Presseberichte und Interviews verzeichnen. Aufgrund der zahlreichen geopolitischen Krisen war es schwieriger denn je, Berichterstattung über die Rechte indigener Völker und unsere Kampagnen zu erreichen. Unsere Pressemitteilungen wurden dennoch durchweg von führenden Nachrichtensendern wie Tagesspiegel, Die Zeit, BBC World Service, The Times, France 24, WDR und anderen aufgegriffen. Im Jahr 2023 erhielten rund 1.000 Journalist*innen unsere deutschsprachigen Pressemeldungen.

Im Jahr 2023 haben wir einige Kooperationen mit größeren Accounts auf Instagram erarbeitet und festgestellt, dass „Co-Posts“ einer der wichtigsten Wachstumstreiber für unsere Sichtbarkeit bei Social Media sind. Im Juni haben wir einen Co-Post mit einer Influencerin geteilt, der über 100.000 Menschen erreichte und uns half, in nur einem Monat fast 400 neue Follower zu gewinnen. Außerdem haben wir das „boosten“ von Posts auf Instagram ausprobiert, d. h. wir haben einen kleinen Geldbetrag investiert, um bestimmte Inhalte wieden Aufruf zu E-Mail-Protest-Aktionen zu verbreiten. Auch dies führte zu einem erheblichen Zuwachs an Followern. Andere Plattformen wie Facebook, Twitter und TikTok verzeichneten aus unterschiedlichen Gründen kein großes Wachstum, weshalb wir uns 2024 noch stärker auf Instagram als Hauptplattform konzentrieren wollen.

Aufklärungsarbeit und Bildung

Survival hat weiter an der Erstellung einer Reihe schriftlicher und audiovisueller Ressourcen gearbeitet, die sich an verschiedene Alters- und Zielgruppen richten. Im Jahr 2023 haben wir zusätzliche Ressourcen für den Einsatz in Grund- und Sekundarschulen fertiggestellt und an einer neuen „Workshop“-Ressource gearbeitet, die sich an ein erwachsenes Publikum richtet. Einige Ressourcen konzentrieren sich darauf, Lernende in die Perspektive indigener Völker einzuführen oder sie dabei zu unterstützen, die heutigen indigenen Völker besser zu verstehen; andere konzentrieren sich auf besondere Bedrohungen und Gefahren, denen indigene Völker derzeit ausgesetzt sind, wie etwa die Abholzung von Wäldern oder die Einrichtung von Nationalparks auf ihrem Land ohne ihre Zustimmung. Für Schüler der Sekundarstufe haben wir eine Ressource zum Thema Bergbau fertiggestellt und eine weitere zum Thema Klimakrise und indigene Völker begonnen.

Was die Verbreitung anbelangt, so haben wir einen eigenen Bereich auf unserer Website eingerichtet, der es uns ermöglichen wird, verschiedene Arten von Ressourcen für unterschiedliche Zielgruppen anzubieten und diese einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen. Außerdem haben wir damit begonnen, die Ressourcen zu übersetzen, so dass sie in mehreren Sprachen zur Verfügung stehen werden. Die neue Web-Bildungsplattform - zunächst auf Englisch und Deutsch - soll im Laufe das Jahres 2025 online gehen.

Wir suchen weiterhin nach Möglichkeiten, unsere Bildungsressourcen außerhalb des klassischen Klassenzimmers zu präsentieren und weiterzugeben. Dazu gehört neben der Arbeit am Workshop für Erwachsene auch das Teilen von Material über soziale Medien und auf Festivals oder anderen Veranstaltungen. So hielt Survival zahlreiche Vorträge und Workshops bei Veranstaltungen, Konferenzen und an Universitäten.

Wir organisierten auch unsere Veranstaltung in Leipzig mit einer Filmvorführung von “Apenas el Sol” und einer Fragerunde mit Miguel Lovera. Obwohl der Abend einer der heißesten Nächte war, die wir in Leipzig hatten, kam ein tolles Publikum für den Film zusammen und es wurden zahlreiche Fragen zu den Ayoreo gestellt, mit denen Survival seit Jahrzehnten verbunden ist. Im Dezember nahm Survival auch am Human Rights Film Festivalin Berlin teil und nahm an mehreren Dikussionenrunden am Anschluss der Filme teil.

Community Fundraising

Survival ist eine globale Bewegung, die ihre Stärke aus vielen Tausenden von Unterstützer*innen bezieht. Im Sommer 2023 begrüßten wir ein neues Teammitglied im Berliner Büro, das sich verstärkt um die Arbeit mit Ehrenamtlichen und Unterstützer*innen kümmern wird.

Eine Gruppe in Speyer organisierte ein Benefizkonzert zum Schutz der Rechte indigener Völker und des Amazonasregenwaldes und spendet den Erlös an Survival.

Eine langjährige Survival-Unterstützerin führte eine von ihr maßgeblich organisierte Reihe von Benefizkonzerten weiter und sammelte so Spenden für die Rechte indigener Völker.

Und wieder gab es zahlreiche Unterstützer*innen, die uns ihren Geburtstag schenken und ihren Freundeskreis und ihre Familien um Spenden statt Geschenke baten.

Im Mai organsierten wir zudem wieder unser sportliches Format „Bewegt für Survival”, an dem zahlreiche Unterstütz*innen teilnahmen und beim Spazierengehen, laufen, turnen oder anderen Sportarten Spenden für Survival zu sammeln und auf indigene Völker aufmerksam zu machen.

Wir möchten an dieser Stelle allen Unterstützer*innen, Organisationen und Freiwilligen danken, die im Jahr 2023 unsere Arbeit mit ihrer Zeit, Energie und mit Spenden unterstützt haben.

Finanzen

Survival nimmt kein Geld von nationalen Regierungen oder Unternehmen an, die die Rechte indigener Völker verletzen (könnten). Wir schützen damit unsere Unabhängigkeit und Integrität. Und wir sind stolz auf unsere Erfolge, die wir trotz eines beschränkten Budgets erreichen.

Die Arbeit von Survival Deutschland finanziert sich zu 100% aus Spenden, Förderungen und Fundraising-Aktionen unserer Unterstützer*innen

Survivals Arbeit hat das Ziel, die öffentliche Meinung über indigene Völker radikal zu verändern, denn öffentliche Solidarität ist die einzige Kraft, die indigene Rechte dauerhaft schützen kann. Indigene Völker brauchen keine Kleiderspenden oder Lebensmittelpakete. Sie brauchen Stimmen, die sich den ihren anschließen, um die Einhaltung ihrer Land- und Menschenrechte zu sichern.

Wir nutzen deine Spenden, um gemeinsam mit indigenen Völkern Verbrechen zu untersuchen und Belege an die Vereinten Nationen und andere internationale Foren zu liefern. Mit deinen Spenden üben wir Druck auf Entscheidungsträger*innen aus und bringen die Anliegen indigener Völker in die Medien, um multinationale Konzerne und Organisationen bloßzustellen, die vom Diebstahl des Landes indigener Völker profitieren.

Anbei findest du die Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 2023 für Survival International Deutschland e.V.

Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben vom 01.01.2023 bis 31.12.2023

Survival International Deutschland e. V.

	Euro	Geschäftsjahr Euro
A. EINNAHMEN		
1. Einnahmen	183.015,93	
2. Neutrale Erträge	44.194,11	227.210,04
SUMME EINNAHMEN		227.210,04
B. AUSGABEN		
1. Materialausgaben		
a) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren		244,00
2. Personalkosten		
a) Löhne und Gehälter	182.059,99	
b) Gesetzliche Sozialaufwendungen	43.237,04	
c) Freiwillige soziale Aufwendungen	0,00	225.297,03
3. Raumkosten		
a) Miete und Pacht	3.195,01	
b) Reinigung	10,99	
c) Instandhaltung	0,00	3.206,00
4. Steuern, Versicherungen, Beiträge		1.663,81
5. Fahrzeugkosten		
a) Sonstige Fahrzeugkosten		52,60
6. Werbe- und Reisekosten		6.424,39
7. Instandhaltung und Werkzeuge		549,99
8. Abschreibungen		
a) Abschreibungen auf Anlagevermögen	308,49	
b) Abschreibungen auf geringwertige Anlagegüter	1.059,96	1.368,45
9. Verschiedene Kosten		11.303,75
10. Buchwert Anlagenabgänge		0,00
SUMME AUSGABEN		250.110,02
C. FEHLBETRAG		**22.899,98**

Berlin, den 6. Mai 2025